

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 51 (1980)
Heft: 10

Rubrik: Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem ungezwungenen Rahmen. Dass die «Neutal»-Leitung mit diesem Wunsch auf offene Ohren gestossen ist, zeigte der grosse Besucheraufmarsch; das «Neutal» stand im Mittelpunkt der schönen Seegemeinde und auch deren weiteren Umgebung.

Diesem Jahrmarkt vorausgegangen war ein Lehrerinformationstag mit dem Thema «Das Alter gehört dazu.» Diese Information erreichte Lehrer und Schulpfarrer im Bezirk mit dem Ziel, die jungen Menschen über das Altern zu orientieren — eine notwendige und immer wieder neu erforderliche Aufgabe. Man wollte es aber nicht bei diesem theoretischen Teil belassen und liess die Tat folgen: Den Jahrmarkt.

Dieser liess in seiner Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Am Bazar präsentierten die «Neutal-Gäste» die Schöpfungen eines ganzen Jahres, die von Kindersachen, dicken Pullis, Spielzeugen über Gestrücktes und Gehäkeltes reichten. Der Reinerlös des schon zur Tradition gewordenen «Neutal-Bazars» kommt der Bastelgruppe des Alters- und Pflegeheims zu. Ein Flohmarkt lockte all jene an, die etwas ausgefallenes und preisgünstiges suchten. An weiteren

Ständen wurden frische Lebensmittel angeboten (Gemüse, Früchte, Zopf) und in der Festhütte war Gelegenheit, sich mit einem kühlen Getränk zu erfrischen und auch den Hunger — zum Beispiel mit Spätzli — zu stillen. Ein ernsthaftes Anliegen war den Veranstaltern auch die direkte Information: Es standen Vertreter des «Neutals» sowie der Sozialwerke Rotes Kreuz, Samariterverein, Invalidenverband und Pro Mente Sana zur Verfügung.

Der Anlass wurde im weiteren mit einem Heissluftballonstart, einer Reitschule, Tombola, Glücks- und Geschicklichkeitsspielen und mit Programmen für Junioren und Senioren aufgewertet. Vor allem die Darbietungen zeigten, wie selbstverständlich jung und alt zusammentrafen und gemeinsam ein Erlebnis geniessen konnten. Barrieren waren abgebaut, ganz unbewusst und zwanglos. Es mag das gesunde Selbstverständnis sein, das in Berlingen herrscht und die Menschen zusammenführt. Sicher ist es kein grosses Tun und Reden, sondern ein normales Handeln.

Mit diesem Jahrmarkt reiht sich ein weiterer Anlass an die bisherigen Aktivitäten im Zeichen des Jubiläums 30

Jahre «Neutal». Ein Jubiläum, das benutzt wurde, zurückzublicken, aber auch der Zukunft volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Während der Sommer- und Ferienzeit, die zudem eine politisch ruhige Zeit ist, hat der Berichterstatter immer etwelche Mühe, Stoff für seine Mitteilungen zu finden. Immerhin liegen doch einige wenige Notizen vor.

In der Pfarrmatte **Freienbach (SZ)** soll in absehbarer Zeit ein Alters- und Pflegeheim gebaut werden. Gegenwärtig sind die Verhandlungen über den Abschluss eines Dienstbarkeitsvertrages für das Baurecht im Gange.

Weil das Projekt für die Erweiterung des Alters- und Bürgerheims **Schübelbach (SZ)** den Mindestanforderungen des Bundes für die Gewährung von Subventionen nicht genügte, musste es neu überarbeitet werden. Das neue Projekt wird im Herbst den Bürgern erneut zur Abstimmung unterbreitet.

Obschon die Taxen im Pflegeheim **Sursee** Mitte des Jahres erhöht wurden, wird die Betriebsrechnung für das laufende Jahr mit einem Defizit von rund 278 000 Franken abschliessen. Ein erstes Budget mit einem Fehlbetrag von 460 000 Franken wurde seinerzeit von den 23 Verbandsgemeinden abgelehnt.

In **Wolhusen** erfolgte der Baubeginn für das neue Pflegeheim, das 22 Pflegebetten aufweisen und 3,76 Millionen Franken kosten wird. Es wird mit dem bestehenden Alters- und Pflegeheim **Berghof** verbunden. Man rechnet mit der Eröffnung im Herbst 1981.

Die Weiterführung des Betriebes im Erholungsheim **St. Anna in Unterägeri** scheint gesichert. Nachdem die Heiligkreuz-Schwestern gezwungen waren, sich von diesem Heime zurückzuziehen ist das Unwahrscheinliche geglückt, dass nämlich eine im Wallis beheimatete Schwesterngemeinschaft in Kürze die Führung des Heimes übernehmen wird.

Die Delegierten des Gemeindeverbandes **Pflegeheim Sursee** genehmigten ein überarbeitetes Budget für 1980, das mit einem Defizit von einer runden Viertelmillion Franken abschliesst. Der Vorstand prüft nun, ob durch bauliche Massnahmen die Bettenzahl um zwölf Einheiten erhöht werden kann. Ferner soll geprüft werden, ob bei vermögenden Patienten die Sozialzuschläge erhöht und bei Patienten ohne Krankenkasse ein Anteil der Kosten für medizinischen Bedarf verrechnet werden kann.

Eine Planungskommission hat mit der Ausarbeitung des Raumprogrammes für

Vereinigung der Heimleiter VSA Region Zürich Vereinigung der Heimerzieher VSA Region Zürich

Einladung zur gemeinsamen Herbsttagung

Montag, den 3. November 1980, in der Paulus-Akademie in Zürich

Vorurteile

Wie gehen wir mit den gegenseitigen Vorurteilen um?

Programm

- 09.30 Beginn mit gemeinsamem Kaffee
- 10.00 Eröffnung der Tagung (Ch. Joss, C. Pfalzgraf)
- 10.15 Heimleiter und Heimerzieher im Spannungsfeld von Vorurteilen
Referat von Frau Dr. I. Abbt
- 11.15 Pause
- 11.30 Persönliche Stellungnahmen zum Thema
(ein Heimleiter, ein Heimerzieher)
- 12.15 Mittagessen
- 13.45 Gruppengespräche
- 15.30 Zusammenfassung im Plenum
- 16.30 Abschluss (Tee)

Diese Tagung wurde wiederum von Heimerziehern und Heimleitern vorbereitet. Es sind Erzieher(innen) und Heimleiter(innen) aus allen Kinder- und Jugendheimen eingeladen. Die Tagung kann auch von Nichtmitgliedern besucht werden.

Durch die Tagung begleitet Sie wieder Herr Dr. P. de Mestral.

Tagungskosten: Fr. 45.— inkl. Mittagessen, Kaffee und Tee.

Anmeldungen und Programme:

Ch. Joss, Goldbacherstrasse 16, 8700 Küsnacht (ZH).

Anmeldeschluss: 24. Oktober 1980.

Die schriftliche Anmeldung bis 24. Oktober 1980 ist **unbedingt** notwendig, da vor der Tagung die Einteilung für die Gruppengespräche erfolgen muss.

ein Altersheim in **Muotathal (SZ)** begonnen, nachdem die Gemeinde sowohl vom Kanton als auch vom Bundesamt für Sozialversicherung grünes Licht erhalten hat.

Die Baukosten für die Erweiterung des Altersheims **Schübelbach (SZ)** werden mit 1,35 Mio. Franken veranschlagt. Nach Abzug der Subventionen und Beiträgen würde der Gemeinde ein Restbetrag von 375 Tausend Franken verbleiben, worüber die Stimmbürger noch zu befinden haben.

Das Altersheim «Unterlölchi» in **Luzern** feierte sein fünfzigjähriges Bestehen. Sechzig betagte Pensionäre wohnen heute in diesem Heim.

Joachim Eder, Zug

Aus der VSA-Region Zürich

Heinrich Meier zum Gedenken

Eine grosse Trauergemeinde versammelte sich Ende August in der Kirche Uetikon, um von einem ihrer wägstigen Gemeindebürger Abschied zu nehmen. Nach kurzem Spitalaufenthalt hatte Heinrich Meier, der Vater des Altersheims Abendruh, das Zeitliche gesegnet. Zahlreich sind die Stationen, die der Verstorbene auf seinem irdischen Lebensweg durchwandert hat. Das Licht der Welt erblickte er am 20. April 1910 in der Stadt Zürich. Später zog die Familie nach Glarus, wo Heinrich die Schule besuchte. Bis an sein Lebensende pflegte er die freundschaftlichen Bande mit seinen früheren Schulkameraden und fehlte nie an den periodischen Zusammenkünften. Nach der Schule absolvierte er eine Lehre als Bäcker und Konditor, musste allerdings kurz darauf zum Kochberuf wechseln, da er eine Allergie auf Mehl entwickelte. Eine Saison lang war der 18jährige im Kurhaus Beckenried, anschliessend im Blaukreuzhotel Basel. Die Rekrutenschule fiel ins Jahr 1930. Weitere Stationen beruflicher Ausbildung waren Mürren, wiederum Basel, Braunwald, ferner die Wirtsfachschule im Belvoirpark Zürich, wo er sich das Wirtepatent erwarb. So fachlich vorzüglich ausgerüstet, folgte er 1937 einem Ruf als Küchenchef in die von Direktor Hinderer geleitete private Nervenklinik Schlössli in Oetwil am See. Seine dortige Tätigkeit, an die sich Verwaltung und Personal auch heute noch bestens erinnern, dauerte bis 1946. In Oetwil lernte er seine spätere Lebensgefährtin Milly Dettwyler kennen, deren Eltern dort einen Bauernhof bewirtschafteten. Im Jahre 1943 reichten sich die beiden die Hand zum Ehebund. Das junge Paar wurde 1944 mit dem ersten Sohn Jürg und 1945 mit Hanspeter gesegnet. Als Wohnsitz diente der Familie zuletzt ein Haus im Quartier Brand im Uetikerberg. 1946, sozusagen als Abschluss der ersten Lebenshälfte, trat die grosse Wende ein, die das Leben von Heinrich Meier bis an sein Ende prägen sollte: Er entschloss sich zum Kauf der damaligen Pension

Abendruh. Das war ein wagemutiger Entschluss, verbunden mit einem grossen Risiko. Dringend riet ihm der Leiter des Sozialamtes der Stadt Zürich davon ab, ein Altersheim zu führen, mit dem Hinweis, es seien noch viele leere Betten in andern Heimen vorhanden. Ueberdies bestanden in der Gemeinde bereits weitere Altersheime und -anstalten. Trotzdem wagte er den Schritt, tatkräftig unterstützt von seiner arbeitsfreudigen, hingebungsvollen Gattin, mit Gottvertrauen und froher Zuversicht, erfüllt von der Vision des Diensts an einem immer grösser werdenden Volksteil: den betagten Mitmenschen. Ungefähr in den gleichen Zeitraum, ins Jahr 1947, fällt die Schaffung der Eidgenössischen Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung (AHV).

Es ist erstaunlich, das Wachstum der Idee und die Erfüllung der Mission, der sich der Verstorbene verpflichtet fühlte, zu verfolgen. Konnte das Heim ursprünglich lediglich elf Insassen aufnehmen, so wurde das Areal von anfänglich 34 Aren im Laufe von 32 Jahren Bauzeit auf 60 Aren vergrössert und bietet heute in drei Grossbauten mit Verbindungstrakten mehr als 70 Pensionären eine auf alles bedachte, aussichtsreiche Unterkunft. Zur Krönung der geräumigen Anlage konnte 1978 noch eine vorbildliche Pflegeabteilung angegliedert werden. Dies alles ging nicht ohne finanzielle Probleme vor sich. Durch sein gewinnendes Wesen fand der Heimgegangene überall offene Türen und bereitwillige Mitarbeit. Ein besonderes Lob zollte der Heimleiter vor allem der Leitung der Chemischen Fabrik Uetikon und der Sparkasse Uetikon, welche die Anliegen des privaten Altersheims Abendruh grosszügig förderten. Es verdient hervorgehoben zu werden, dass — im Gegensatz zu den meisten sonstigen Altersheimen — die Pensionspreise für die Insassen sich auf einem relativ bescheidenen Niveau halten, wobei zusätzliche Dienstleistungen nicht oder nur mässig berechnet werden. Wie darüber hinaus der Verstorbene noch an jedem Schicksal seiner Pensionäre Anteil nehmen und grosse und kleine Sorgen seiner Schützlinge mittragen konnte, grenzt an ein Wunder.

Das Lebenswerk von Heinrich Meier an den Betagten ist und bleibt eine weit über die Gemeinde- und Kantons Grenzen hinaus rühmlich bekannte Pionierarbeit. Hunderte und aber Hunderte von Heiminsassen der Abendruh sind dankbare Nutzniesser dieses schöpferischen Wirkens geworden. Nie fühlten sie sich als in eine Anstalt gepercht, sondern stets als Glieder einer frohen Familie, in der mittragende Anteilnahme und Gottes Wort immer im Mittelpunkt stehen. In einer geschlossenen Hausfeier würdigte Pfarrer Emil Lüssi (Stäfa) die aufopferungsvolle Glaubenshaltung des verstorbenen Heimleiters.

An der Trauerfeier in der Kirche legte Ortspfarrer Karl Stöckli der Abdankung die Verse von Psalm 90, 10 («Unser Leben währet siebzig Jahre») zugrunde, die so richtig das Lebensbild des Heimgegangenen umschreiben. In ständigem Aufblick zu Jesus Christus hat Heinrich Meier seine Laufbahn vollenden dürfen.

Veranstaltungen

Informationstagung für hauswirtschaftliche Betriebsleiterinnen

Die Vergabe der Reinigung an Gebäudereinigungs-Unternehmen gewinnt — infolge Personal- und Kostenproblemen — immer mehr an Bedeutung. Ueber dieses aktuelle Thema «Die Vergabe der Reinigung» hat das «Kurs-Center» für Gebäudeunterhalt umfassende und klare Entscheidungsgrundlagen erarbeitet. Ausserdem hat die Forschungsabteilung der A. Sutter AG in enger Zusammenarbeit mit führenden Wissenschaftlern Reinigungs- und Desinfektionssysteme entwickelt, die Arbeitszeit und Materialverbrauch wesentlich reduzieren.

Diese Erkenntnisse und Erfahrungen will das «Kurs-Center für Gebäudeunterhalt» an den Informationstagungen für Hauswirtschaftliche Betriebsleiterinnen weitergeben. Diese Informationstagungen finden statt:

Zürich:

Mittwoch, 22. Oktober 1980, Rest.
«Guggach»

Münchwil:

Donnerstag, 30. Oktober 1980,
«Kurs-Center für Gebäudeunterhalt»

Bern:

Dienstag, 4. November 1980, Hotel
Bellevue-Palace

Luzern:

Donnerstag, 13. November 1980,
Restaurant «Schützenhaus»

Basel:

Mittwoch, 19. November 1980,
Kongresszentrum Hotel «Mittenza»

Detaillierte Angaben über diese Informationstagungen erhalten Sie beim «Kurs-Center für Gebäudeunterhalt» der A. Sutter AG, Münchwil, Tel. 073 26 42 11, intern 341, Frau Jossi.

Mit grosser Dankbarkeit hob Pfarrer Stöckli unter anderem hervor, dass der Verstorbene 1954 — ungeachtet seiner starken Beanspruchung — in einer schwierigen Situation der Kirchgemeinde das Präsidium der völlig neugewählten Kirchenpflege übernommen und es in ganz besonderer Weise während zweier Amtsperioden bis 1962 weitschauend, konziliant und gleichzeitig energisch geführt hat. Die ergreifende Gedenkfeier wurde umrahmt von feinführenden Celodarbietungen des mit dem Heimgegangenen befreundeten Pfarrers Dieter Matti aus Feldis/Domleschg, diskret begleitet von Organist Haubold.

Heinrich Meier ruht nun auf dem Uetiker Friedhof, an der Seite seiner ihm